



Bild: Museum KulturLand Ries

THEMEN:

KULTUR

Grober Unfug - gezähmtes Brauchtum
Klausentreiben im Stadtmuseum
Memmingen
Seite 2

KULTUR

Schöne Bescherung!?
Ausstellung übers Schenken
im Museum KulturLand Ries
Seite 3

KULTUR

Eukitea Theater Diedorf
Ein freies Theater mit
schwabenweiter Ausstrahlung
Seite 5

KULTUR

Vielfältige schwäbische Theaterszene
Drei Beispiele für die Kulturförderung
des Bezirks Schwaben
Seite 7

KULTUR: Grober Unfug - gezähmtes Brauchtum

Klausentreiben im Stadtmuseum Memmingen

Die Weihnachtsausstellung des Stadtmuseums Memmingen (Laufzeit bis 27.01.2019) beschäftigt sich mit einem der eigenwilligsten vorweihnachtlichen Bräuche, dem Klausentreiben. Über seine Herkunft, sein Alter und seine Bedeutung gibt es zahlreiche Theorien – doch was steckt wirklich dahinter?

Die Ausstellung „Grober Unfug – gezähmtes Brauchtum“ hinterfragt die Geschichte des Treibens, in der auch die Stadt Memmingen eine Rolle

spielt. In Zusammenarbeit mit Klausengruppen aus dem Unter- und Oberallgäu wird ein Überblick über die Vielfalt der Formen des Brauchs geboten. Mit Zeitungsberichten, Fotografien und Filmen wird die neuzeitliche Entwicklung des wilden Treibens beleuchtet. Ruten, Glocken und das typische „Häß“ sowie ganze Klausen und Bärbele sind in den Ausstellungsräumen zu bestaunen. Künstlerische Beiträge von Karin Ries, Alexandra Vogt und Robert Paulus ergänzen

die Schau. Für die kleinen BesucherInnen gibt es ein „Kinderzimmer“ mit Engelein, Nikolaus und Christbaum. Spielerisch können sich die Kinder hier weihnachtlich einstimmen.

Die Ausstellung wurde gemeinsam mit dem Hetla-Klausen e.V. und dem Erkheimer Klausen e.V. konzipiert und wird vom Bezirk Schwaben gefördert.

www.zeitmaschine-stadtmuseum-mm.de



Einige Künstler hielten in Fotoprojekten das Klausentreiben für das Stadtmuseum Memmingen fest und präsentieren die Bilder in der Ausstellung. Bilder: Robert Paulus (rechts), Karin Ries (links)

KULTUR: Schöne Bescherung!?

Sonderausstellung übers Schenken im Museum KulturLand Ries Maihingen



Anker-Steinbäckchen von F. Ad. Richter, Rudolstadt (Thüringen), um 1900. Bild: Bruno Langner

Mit einem Geschenkeberg unter dem geschmückten Weihnachtsbaum und den wohlbekannten Gabenüberbringern begrüßt die neue Sonderausstellung „Schöne Bescherung!? Schenken zu Weihnachten“ ihre Besucher im Museum KulturLand Ries in Maihingen (Kreis Donau-Ries).

Sie führt anhand von Exponaten, kleinen Inszenierungen, Fotografien und Erinnerungsberichten durch 120 Jahre Schenkultur. Mit dem Fest des Schenkens verbinden sich für jeden ganz unterschiedliche

Emotionen, Vorstellungen und Erinnerungen. In diese Welt aus Weihnachtsgefühlen und Warenkonsum, erfüllten und unerfüllten Wünschen einzutauchen, lädt die Ausstellung für die ganze Familie ein.

Die Präsentation führt Veränderungen und auch Gleichbleibendes beim Schenken zu Weihnachten vor Augen. Dazu werden vier Zeitfenster geöffnet: Kaiserzeit, Kriegszeit, Wirtschaftswunderjahre und Gegenwart. Den Zeiten, in denen es nur wenig, repariertes oder ergänztes zum Fest gab

und die Familie nicht zusammen sein konnte, stehen die Weihnachten gegenüber, bei denen Kinder von ihren Familien mit Geschenken überhäuft wurden. Wie lässt sich die für Kinder unerträglich lange Wartezeit bis zum Heiligen Abend verkürzen? Wer bringt die Geschenke, Christkind oder Weihnachtsmann? Und warum schenken wir eigentlich am 24. Dezember? Diesen und anderen Fragen widmet sich die Sonderausstellung.

Der Besucher kann Geschichten über Geschenke zum Weih-

nachtsfest und Erinnerungen lauschen. Die Ausstellung bietet auch die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden. Neben einem Geschenke-Suchspiel für Kinder können die Besucher Anekdoten, Gedanken und Erinnerungen über manches Geschenk oder manches Christfest hinterlassen. Es finden sich sicher auch Inspirationen für Geschenkideen.

Die Ausstellung ist bis zum 3. Februar 2019 immer dienstags bis sonntags von 13 bis 17 Uhr zu sehen. An Heiligabend und Silvester bleibt das Museum geschlossen. Führungen durch die Ausstellung sind für Gruppen jederzeit buchbar. Eine öffentliche Führung gibt es darüber hinaus am 27. Januar 2019. (rk)

Oben: Handwagen für Kinder - um 1942, Vermutlich wurde dieser Handwagen selbstgebaut.

*Teddybär - Petz-Spielwarenfabrik, Neustadt bei Coburg, 1920-1940
Schlittschuhe um 1930.*

Mitte: Vier Paar Socken um 2015, Manchmal ein Verlegenheitsgeschenk, manchmal auch eine liebgelebte Tradition.

Bilder: Bruno Langner



IMPRESSUM

Herausgeber:

Bezirk Schwaben,
Pressestelle
Hafnerberg 10,
86152 Augsburg
Telefon 08 21 - 31 01 241
Telefax 08 21 - 31 01 289
pressestelle@bezirk-schwaben.de
www.bezirk-schwaben.de

Verantwortlich: Birgit Böllinger,
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung: Alexandra Frank

Bildnachweis: Bei Bildern ohne Bildnachweis liegen die Veröffentlichungsrechte beim Bezirk Schwaben.

Redaktion: Birgit Böllinger (boe),
Daniel Beiter (db), Christiane Schlüter
(chs), Dr. Ruth Kilian (rk)

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und einfacher Sprache wird in den Texten auf eine geschlechtsneutrale Differenzierung (z.B. Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter) verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Verfügbarkeit: Die Bezirks-Info wird als PDF-Datei versendet und unter www.bezirk-schwaben.de zum Download angeboten.

Der Bezug ist kostenlos.

Wenn Sie unseren Newsletter abbestellen möchten oder sich Ihre E-Mail-Adresse ändert, senden Sie uns bitte eine kurze E-Mail an pressestelle@bezirk-schwaben.de.

KULTUR: Eukitea Theater Diedorf

Theaterförderung für freie Projekte mit schwabenweiter Ausstrahlung



Weihnachtsstück „Der Froschkönig“ im EUKITEA Theater (2017). Bild: Marcus Merk

Zu den kulturellen Aktivitäten des Bezirks Schwaben zählt auch die Theaterförderung für freie Projekte mit schwabenweiter Ausstrahlung. Eines davon ist das Eukitea Theater Diedorf.

„Wenn man bedenkt, dass wir einen Etat von einer Million Euro haben, 30 Prozent davon durch öffentliche Mittel gedeckt sind, müssen wir 70 Prozent unseres Etats erwirtschaften. Das ist ein riesiger Batzen für das Eukitea“, erklärt Geschäftsführer und Spielleiter Stephan Eckl. Und da kann man natürlich Zuschüsse gut gebrauchen. „Wir sehen das als Grundförderung, damit der Laden läuft“, so

Eckl weiter. Diese Grundförderung wird dann unter anderem für Produktionskosten, für den Unterhalt und Personalkosten ausgegeben. „Wir achten sehr auf Qualität und Nachhaltigkeit“, betont Eckl.

Angefangen hat alles mit dem Spielwerk-Theater Walkertshofen. 1997 folgte der Umzug nach Diedorf. Zehn Jahre hat es dann letztendlich noch gedauert, bis das neue Theatergebäude stand. Nach acht Jahren hatte man 15 verschiedene Geldgeber und viele Kleinspender gefunden. Drei Viertel der Baukosten waren abgedeckt - von insgesamt 1,8 Millionen Euro. Am 1. Dezember 2005

fand der Spatenstich statt. „Es war ein eiskalter Tag, aber wir waren alle froh, dass es nach langen Jahren endlich soweit war“. Die Marktgemeinde Diedorf stellte das Grundstück zur Verfügung. Hauptgeldgeber

Kontakt und Info:

Theater EUKITEA gGmbH

Lindenstraße 18B
86420 Diedorf

Telefon: 0 82 38 - 96 47 430

E-Mail: info@eukitea.de

Web: www.eukitea.de

waren der Freistaat Bayern, der Landkreis Augsburg und der Bezirk Schwaben. Am 15. September 2007 war es dann soweit: Eukitea wurde in einer feierlichen Zeremonie mit Förderern, Prominenten und internationalen Gästen eröffnet. Im Laufe der vergangenen elf Jahren ist das Theater zu einem richtigen Schwergewicht geworden. Waren es beim Spielwerk zunächst drei Mitarbeiter,

so sind es heute 28.

Das Theater in Diedorf in der Lindenstraße 18B ist aber nicht die einzige Spielstätte. In Anhausen wird im Sommer die Waldbühne bespielt und in Berlin hat man quasi ein Hauptstadtstudio. Aber das Eukitea Team geht auch raus und kommt mit seinen Theaterstücken, bei denen Themen wie Prävention, Friedensbildung

und Umweltbildung im Fokus stehen, direkt zu den Kindern und Jugendlichen. „90 Prozent unsere Aufführungen finden in Schulen und Kindergärten statt“, sagt Stephan Eckl. Dabei gelingt es dem Theaterprinzipal und seinem Ensemble immer wieder aufs Neue, schwere Themen wie beispielsweise häusliche und sexuelle Gewalt künstlerisch hochwertig und spannend auf die Bühnen zu bringen. Auf der anderen Seite wird aber immer auch einen Weg aufgezeigt, der aus den Problemsituationen führt. „Wir wollen den jungen Leuten Impulse und Lösungsmöglichkeiten geben“, erläutert Eckl. Als erstes und bisher einziges Theater überhaupt erhielt das Eukitea dafür 2013 den „Deutschen Förderpreis Kriminalprävention“.

Ein weiteres wichtiges Thema hat Stephan Eckl derzeit auf dem Zettel: „Die Eukitea Theaterstiftung“. Sinn und Zweck einer solchen Stiftung sei es, so Eckl weiter, das Unternehmen langfristig auf eine finanziell sicherere Basis zu stellen. An die 470 Vorstellungen spielen die Schauspielteams in Diedorf und in Berlin pro Jahr. Die Hälfte der Aufführungen findet im Regierungsbezirk Schwaben statt. „Wenn wir auf deutschen und internationalen Festivals spielen, sehen wir uns auch ein bisschen als Botschafter für Schwaben“, sagt Stephan Eckl. (pif)



Oben: „Am Rande des Regenbogens“: Theaterstück zur Resilienzförderung für Jugendliche ab 13 Jahren in der Spielzeit 2016. Unten: „Viola und das magische Friedensalphabet“: Die Premiere des Theaterstücks für Kinder ab fünf Jahren fand im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung zu „10 Jahre internationales EUKITEA Theaterhaus“ statt. Bilder: Marcus Merk

KULTUR: Die schwäbische Theaterszene ist vielfältig

Drei Beispiele für die Kulturförderung des Bezirks Schwaben

Die schwäbische Theaterszene ist vielfältig. Drei Beispiele, bei denen auch der Bezirk Schwaben über seine Kulturförderung zu dieser Vielfalt beiträgt: Mit der „Kleinen Raupe“ ging es vor 25 Jahren los mit dem FaksTheater Augsburg. Das FaksTheater - das sind die Schauspielerin Karla Andrä und der Jazzmusiker Josef Holzhauser. Sie sind ganzjährig im Augsburger Kulturhaus Abraxas präsent, geben jedoch zahlreiche Gastspiele mit einer Konzentration auf den baye-risch-schwäbischen Raum.



Szene aus Wunderkindreise im FaksTheater. Bild: Frauke Wichmann

Die Theaterzuschüsse, die das FaksTheater vom Bezirk bekommt, fließen in Verwaltung, Kostüme und natürlich in die Stücke selbst. Zum Beispiel in die „Wunderkindreise“, ein Jazzkonzert für Kinder, – da geht es, na klar, um Wolfgang Amadeus Mozart. Das FaksTheater geht auf die Suche nach Spuren des kleinen, großen Wunderkinds, das heute vielleicht ein großartiger Jazzmusiker geworden wäre.

Eine Geschichte vom Suchen und Finden, von harten Kutschbänken und muffigen Gasthäusern, von umjubelten Konzerten und wunderbarer, unsterblicher Musik! „2018 hat es uns der Bezirk zum Beispiel ermöglicht, die „Wunderkindreise“ im Schloss Höchstädt im Landkreis Dillingen zu spielen“,

erzählt Karla Andrä. „Das war ein wunderbares Ambiente“. Das FaksTheater spielt jedoch nicht nur Theater für Kinder. Für Erwachsene wurde die literarisch-musikalische Reihe „Text will Töne“ ins Leben gerufen, die Lust auf Lyrik macht.

Apropos Lyrik. Lange hat sich Karla Andrä nicht getraut, „in der Brechtstadt Augsburg etwas mit Brecht zu machen“, obwohl sie in Ostdeutschland mit Brecht aufgewachsen ist. Mittlerweile hat sich das aber geändert. Fünf Programme gibt es zum Thema Brecht im Repertoire - von „Der Pflaumenbaum-Bertolt Brecht für Kinder“, dem Konzert „Onkel Ede hat einen Schnurrbart“ und „O Lust des Beginns“ bis hin zu „Fisch Fasch“: In

diesem Theaterparcours haben sich die Karla Andrä und die Videokünstlerin Barbara Weigel von den Kindergedichten Bert Brechts zu einem poetischen Stationentheater im Brecht-Haus inspirieren lassen. Karla Andrä spielt, singt und rezitiert. Animierte Videoskulpturen von Barbara Weigel bringen einzelne Objekte der Brecht-Ausstellung zum Sprechen. So wird das Museum zur begehbaren Bühne und Brechts Leben und Werk für Kinder hör- und sichtbar gemacht. 2002 entstand das CD-Label AndraeRecords - Musik für Kinder - mit inzwischen neun Produktionen.

www.fakstheater.de

Auch das „Moussong Theater mit Figuren“ bekommt Förde-

rung vom Bezirk. Das Theater wurde 1991 mit der Premiere der „Geschichten aus dem Märchenschrank“ im Kleinen Goldenen Saal in Augsburg gegründet. „Theater mit Figuren“ heißt das Moussong Theater übrigens deshalb, „weil wir uns nicht auf eine bestimmte Puppenart oder auf eine bestimmte Möglichkeit des Theaterspiels festlegen wollten“, erklärt Kerstin Tömösy-Moussong. Verschiedenste Darstellungsformen wie Marionetten, Tischfiguren, Stabfiguren, Schattenpiel, Handpuppen, Schauspiel, Masken und allerlei Mischformen verbinden sich so mit außergewöhnlichen Bühnenformen und -bildern zu wunderbaren Aufführungen. Für die Auseinandersetzung mit den Formen des Figurentheaters mit „künstlerisch eigenständiger Handschrift“ erhielt das Moussong Theater mit Figuren bereits 1995 den Kunstpreis des Landkreises Augsburg. Kerstin und Sven Tömösy-Moussong

spielen hauptsächlich an Schulen. Darüber hinaus gibt es ein regelmäßiges Theaterangebot im Kulturhaus Abraxas, und verschiedene Gastspiele im Umland. „Wir haben ungefähr 130 Aufführungen pro Jahr, etwa 100 davon spielen wir in Schwaben“, so Sven Tömösy-Moussong. „Wir sind froh und glücklich, dass der Bezirk unsere Arbeit wertschätzt und unterstützt“. Die Eintrittspreise beim Moussong Theater sind so angelegt, dass alle Schulen in Schwaben dasselbe für einen Auftritt bezahlen - egal ob in Augsburg, Lindau, Nördlingen oder Kempten.

Von der Idee bis zu einer Premiere ist es ein langer Weg: Verwaltungsarbeit leisten, Plakate gestalten, Figuren bauen und schnitzen. „Wir haben quasi einen Architekturplan von der Idee über die Umsetzung bis zum fertigen Stück“, weiß Sven Tömösy-Moussong. Das kann auch schon mal über ein

Jahr dauern. „Man kann mit einem Zuschuss einfach etwas freier agieren“, ergänzt Sven Tömösy-Moussong, „natürlich verlangt der Bezirk einen Verwendungsnachweis – aber niemand spricht uns in die künstlerischen Ideen rein.“

Für Kerstin und Sven Tömösy-Moussong schafft der Bezirk durch solche Fördermaßnahmen in Schwaben eine kulturelle Vielfalt. Die beiden sind froh und glücklich mit ihrer Arbeit und wollen dem Bezirk durch ihre Arbeit auch etwas zurückgeben. Schon während seiner Schulzeit absolvierte Sven Tömösy-Moussong mehrere Praktika bei diversen Figurentheatern und war später festangestellter Puppenspieler bei



Links: Szene aus "Der Zauberlehrling". Bild: Guido Köninger. Rechts: Szene aus "Der Talentdieb". Bild: Moussong Theater



Szenen aus dem Theater Fritz und Freunde - Links: Der kleine Prinz. Rechts: Der Räuber Hotzenplotz. Bilder: FritzundFreunde

der Augsburger Puppenkiste. Nach einem Studium gründete er das Moussong Theater mit Figuren. Seit 1992 arbeitet Kerstin Tömösy-Moussong als Spielerin sowie in der Leitung und Organisation des Theaters mit.

www.moussong.de

Last but not least bekommt auch das Theater „Fritz und Freunde“ Förderung durch den Bezirk. Gegründet wurde das Theater im Jahr 2000 von Fritz Weinert, der damals noch freier Mitarbeiter bei einem anderen Kindertheater war. „Da ich leidenschaftlich gerne Theater spiele und mir vor allem auch die Arbeit mit Kindern sehr viel Freude macht, lag es auf der Hand ein neues Arbeitsfeld zu suchen“. Gesagt getan: Mit einem damaligen Kollegen

(Volker Stöhr) gründete Fritz Weinert das Theater Fritz und Freunde. Seitdem organisiert und leitet er es und spielt voller Begeisterung in den vielen Stücken die verschiedensten Männer-, Tier- und mit besonderer Vorliebe auch Frauenrollen.

Weinert versteht Theater als Handwerkskunst, wobei ihm die Spielfreude und der unmittelbare Kontakt zum Publikum besonders am Herzen liegen. Würde er im 18. Jahrhundert zur Welt gekommen sein, dann zöge er mit einem Ochsenkarren und einer Schauspieltruppe durch die Lande. In der Gegenwart ist Fritz und Freunde vor allen an zwei Spielstätten zu finden - am Kulturhaus Abraxas in Augsburg und in Schloss Blumenthal in Aichach. „Ich habe drei Jahre in Blumenthal gewohnt“, erzählt Fritz Weinert.

Und da es in der Umgebung von Aichach kein anderes Angebot an Kindertheater gibt und die Vorstellungen immer sehr gut besucht waren, spielen Fritz und Freunde eben immer noch dort. Ungefähr 50 Auftritte im Jahr finden an den Heimspielstätten statt, zudem gibt es mehr als 100 Gastspiele im Jahr, vor allem im süddeutschen Raum. „Wir spielen unsere Theaterstücke auf großen Bühnen, aber auch in Kindergärten, Schulen, auf Mittelalterfesten, Theaterfestivals und sonstigen Events“, so Weinert. Der Zuschuss vom Bezirk wird unter anderem für Honorare, Organisations- und Büroarbeit, Aufführungen, Mieten und natürlich für die Produktionskosten neuer Stücke verwendet.

www.theaterfritzundfreunde.de

(pif)